

Strehleener Stadt = Blatt.



N^o 42.

Sonnabend am 21. October 1843.

Druck und Verlag der E. Falch'schen Buchdruckerei in Brieg. — Redacteur E. Falch

Expedition bei C. G. Illing in Strehlen.

Feuer-Societäts-Angelegenheit.

Diejenigen Hausbesitzer hiesiger Stadt, welche vom 1. Januar 1844 ab aus der Provinzial-Städte-Feuer-Societät auszuschneiden gesonnen sind, haben solches bis spätestens zum 15. November c. bei uns anzuzeigen und die Gebäudebeschreibungen ihrer Anzeige beizufügen. Spätere Abmeldungen können erst künftiges Jahr berücksichtigt werden.

Strehlen den 16. October 1843.

Der Magistrat.

Dankfagung.

Bei dem Conto der Schuhmachergesellen sind für die Armen 10 Sgr. gesammelt worden, wofür wir unsern Dank sagen.

Strehlen den 16. October 1843.

Die Armen-Deputation.

Dankfagung.

Bei der Hochzeitsfeier des Seilermeisters Herrn Rick sind zum Besten der Armen 10 Sgr.

4 Pf. gesammelt worden, wofür wir unsern Dank sagen.

Strehlen den 12. October 1843.

Die Armen-Deputation.

Am 16. d. M. sind die Zinsen von den im vorigen Jahr von einem Ungenannten der Hospital-Kasse geschenkten 100 Rthlr. an die Hospitaliten vertheilt worden, wofür dieselben dem gütigen und menschenfreundlichen Geschenkgeber ihren Dank zollen.

Strehlen den 17. October 1843.

Die Hospital-Deputation.

Ein kleiner Schlüssel

an einem schwarzen Bande ist am 14. October c. des Abends vom Ohmannschen Hause bis zum Landrätlichen Amte, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selbigen auf dem hiesigen Polizei-Amte abzugeben.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Genehmigung sollen von der
3. Escadron Königlich Vierten Husaren-Regiments
**16 Paar bereits getragene Dienst-
Stiefeln**

**Montags den 23. Oktober c.
Früh 11 Uhr**

vor der Strehlemer Hauptwacht, öffentlich gegen
gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu
Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Deconomie-Verwaltung der Escadron.

Da die Kosten zum Bau des **Brunnens**
und **Plumpe** auf dem Neubegräbnis-Platz
durch freiwillige Beiträge noch nicht erreicht wor-
den sind, so werden mildthätige Herzen noch
freundlich ersucht, bei der künftigen

Sonntag den 22. d. M.
stattfindenden Einweihung des neuen
Platzes, ein Scherlein in die bei den Eingän-
gen stehenden Gefäße beizusteuern.

Strehlen den 16. Oktober 1843.
Der Kirchen-Vorsteher.
Plätsche.

Sonntag den 22. Oktober
findet im Schießhause

Z a n z m u s i k

statt, wozu ich ein geehrtes Publikum ergebenst
einlade.

Hahn.

Ein Schnupftuch

kann der Verlierer auf dem Polizei-Amte in Em-
pfang nehmen.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung ist

Sonntag den 22. Oktober

Z a n z m u s i k

in meinem Garten, dazu ladet ergebenst ein.
Wittwe Fieber.

Zwei Stuben und ein Pferdestall für 1 Pferd
in demselben Hause, werden zu miethen gesucht.
Die Expedition dieses Blattes weist einen Mie-
ther nach.

Mein Lager

fertiger Damen = Hüllen

in Tuch und Damast beabsichtige ich gänzlich zu
räumen, und verkaufe ich zu diesem Zweck diesel-
ben theils zu, theils unter dem Kosten-
preise. Da unter diesen Hüllen wirklich viele
darunter sowohl sehr modern und gut gearbeitet,
als auch äußerst preiswürdig sind, so verfehle ich
nicht solche der geneigtesten Beachtung zu em-
pfehlen. Strehlen, den 14. Oktober 1843.

Moriz S a c h s.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft genannt

C O L O N I A

erfreut sich einer immer größeren Anerkennung,
da dieselbe nicht allein die Prämien so billig als
nur möglich stellt, die übernommenen Verbind-
lichkeiten prompt und mit Loyalität erfüllt, son-
dern es findet auch bei derselben **nie eine
Nachzahlung**, wie bei andern Gesellschaf-
ten, die auf Gegenseitigkeit gegründet, statt.

Indem ich nun dieses Institut der geneigten
Beachtung empfehle, bin ich mit Vergnügen bereit,
über jede Art von Versicherungen sowohl die nö-

thige Anleitung zu geben, als auch, wenn es gewünscht wird, die Aufnahme selbst zu besorgen.

Moriz Sachs,
Spezial-Agent der Colonia.

scheinen. Es ist zum Erstaunen.“ — Eine so schmeichelhafte Wendung vermochte den Professor, dem Verlangen des jungen, nicht studirenden Studenten zu entsprechen und ihm einen Emsigkeitschein anzufertigen. Auch in England wird ein ähnliches Verfahren befolgt.

Deutsche, französische und englische Studenten.

Die deutschen Universitäts-Berordnungen verpflichten die Studirenden zu regelmäßiger Beisohnung der Vorlesungen, sagt eine französische Zeitung. Es ist dies eine ausdrückliche Bedingung, ohne welche sie ihre Prüfung nicht bestehen können. Deshalb auch kommen sie am Ende jedes halbjährigen Cursus zu den Professoren, von denen ihnen über ihre Emsigkeit Scheine ausgestellt werden.

Die gleiche Verpflichtung besteht auch für die französischen Studenten. Man führt das Beispiel eines solchen an, der auf dem Wege zu seinem Professor, um eine Bescheinigung sich ausfertigen zu lassen, diesem in seinem eignen Hause auf der Treppe begegnete. Für einen im Hause Wohnenden ihn haltend, weil er zuvor ihn nie gesehen, bat er ihn um Zurechtweisung zu Herrn Professor M***. „Ich bin es selbst,“ sagte der Andere. — „O, ich bitte tausendmal um Verzeihung!“ rief mit Geistesgegenwart der Student, „ich hätte Sie gewiß nicht gekannt, wovon nicht allein mein kurzes Gesicht, sondern auch Ihre Stadtkleidung die Schuld trägt, die Sie viel jünger macht.“ — „Was wollen Sie von mir?“ — „Ich wünsche einen Emsigkeitschein zu erhalten, einen Schein, daß ich regelmäßig Ihren Vorlesungen beigewohnt.“ — „Einen Emsigkeitschein von mir, und Sie kennen mich nicht einmal?“ — „Ich habe Sie früher nie in gewöhnlicher Kleidung gesehen, sondern immer nur in Ihrem weiten Professorgewande. Sie glauben nicht, wie viel jünger Sie jetzt

Die beiden Rothschilde.

In Pressburg lebt ein armer Handelsjude, Namens Joseph Rothschild. Sein Weib war der Entbindung nahe, und in der armen Wirthschaft fehlte es überall. Der Mann, so fleißig und unermüdet er auch war, vermochte mit seinem kleinen Handel doch kaum die allernothwendigsten Bedürfnisse herbeizuschaffen. Da die Zeit der Entbindung seiner Frau immer näher und näher rückte, so entschloß er sich nach Wien zu reisen, um bei einigen Landsleuten, die dort etablirt waren, Waaren auf Credit zu erhalten. Kaum gingen ein paar Tage nach der Abreise Joseph's vorüber, so genaß sein Weib von einem gesunden Knaben. Mit diesem Hausseggen wuchs die Noth der armen Mutter aufs Aeußerste. In dieser Verzweiflung schrieb sie den kläglichen Zustand, in welchem sie sich befand, ihrem Manne und bat ihn flehenlich, nach Hause zu kommen; da sie aber die Adresse ihres Mannes nicht kannte, schrieb sie geradezu an „Joseph Rothschild in Wien“, hoffend, ihr Mann werde den Brief erhalten. Der Zufall, der schon so viele Freuden gestört und eben so viele Leiden gehoben hat, erschien auch hier als Vermittler; der Brief kam in das Fach des berühmten Banquiers Anselm von Rothschild. Dieser las die Klagen des armen Weibes, sandte ungesäumt hundert Gulden Conv.-Münze der Wöchnerin und ließ den Mann, Namens Joseph Rothschild in Wien auffuchen. Bald war er gefunden. Der arme Handelsjude war nicht wenig erschrocken, als

man ihn zu dem ihm unbekanntem Namensvetter brachte. Der Banquier empfing denselben mit edler Leutseligkeit, indem er ihm zu der Geburt seines Sohnes Glück wünschte. Natürlich mußte der arme Jude immer mehr in Verlegenheit gerathen. Da Ihr denn doch einen Gevatter braucht, so nehmet mich als solchen; die Sorge für die Zukunft des kleinen Weltbürgers sei mir überlassen“, sprach lächelnd der edle Menschenfreund und reichte den Brief von Joseph's Frau sammt einem ansehnlichen Geschenke dem überraschten Glücklichen.

Es dringt die zweite bei dir ein
Find't sich ein Ritzchen noch so klein,
Und hat dir oft, eh' du's gedacht,
So manche bitt're Qual gebracht.

Das Ganze suche immer viel
Bei Schau- und Lust- und Trauerspiel,
Und selbst bei hellem Fackellicht
Fehl' ich an manchen Festen nicht.

Klug und noch klüger.

Ein Schankwirth in Paris war einem Wein-
händler 5 Faß Wein schuldig und dieser konnte
kein Geld erhalten. Er versprach daher dem
Wirth wieder Wein auf Kredit zu geben, sobald
er die Schuld bezahle. Dieser ging den Handel
ein, zahlte und empfing 5 neue Faß nebst Rech-
nung. Doch als er zapft, kommt helles Wasser
heraus; der Weinhändler hatte keine Lust mehr
mit dem Wirth zu thun zu haben. Der Wein-
händler hatte aber mit den Wasserfässern doch eine
Rechnung über 5 Faß Wein geschickt, und so
verklagte ihn der Wirth und der Weinhändler
mußte vier Wochen in Arrest, 100 Franken Stra-
fe und 100 Franken Entschädigung zahlen we-
gen Betruges.

C h a r a d e.

Wenn auf dein Lager hingestreckt,
Dich meine erste Silbe weckt,
So ruft sie dir gebiet'risch zu:
Auf! ende deine träge Ruh!

Grabschrift eines Arztes.

Gleich Leonidas, dem Helden, ruhet er
Und um ihn die Erschlagenen her.

Strehleener Marktpreis am 13. Oktober 1843.

Preussisch Maas.		Rt.	sg.	pf.
Weizen, der Scheffel. Höchster Preis		1	26	—
desgl. niedrigster Preis		1	11	—
Folglich der Mittlere		1	18	6
Korn, der Schfl. Höchster Preis		1	10	—
desgl. niedrigster Preis		1	4	—
Folglich der Mittlere		1	7	—
Gerste, der Schfl. Höchster Preis		—	28	—
desgl. niedrigster Preis		—	26	—
Folglich der Mittlere		—	27	—
Hafer, der Schfl. Höchster Preis		—	18	—
desgl. niedrigster Preis		—	15	—
Folglich der Mittlere		—	16	6
Erbfen der Scheffel im Durchschnitt		1	11	—
ord. Gerstengraupe das Viertel		—	28	—
Gerstengraupe	dito	—	17	—
Hirse	dito	1	4	—
Kartoffeln der Scheffel		—	14	—
Bier, das Quart		—	—	8
Butter, das Quart im Durchschnitt		—	12	—
Eier, die Mandel		—	3	6